



# Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 5. Februar.

## Bekanntmachungen. Kaiser Wilhelms-Spende.

Die Ereignisse, welchen die „Kaiser Wilhelms-Spende“ ihre Entstehung verdankt, sind noch in lebendiger Erinnerung. Durch Gottes Gnade wurde im Frühjahr 1878 eine zweimalige Lebensgefahr von Sr. Majestät dem Kaiser und König abgewendet. Um dem Danke hierfür und um der Liebe und Verehrung für seinen Kaiser einen möglichst allgemeinen Ausdruck zu verleihen, hat das deutsche Volk eine Sammlung veranstaltet. Der Ertrag derselben, welcher sich auf 1 750 000 Mark beiffert, ist Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen unter der Bezeichnung „Kaiser Wilhelms-Spende“ mit der Bitte übergeben, denselben zur Verwendung für einen allgemeinen wohlthätigen Zweck zu bestimmen.

Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz hat durch Höchste Ordre vom 21. März 1879 die Spende zu einer Stiftung gewidmet, welche die Grundlage einer Alters-Renten- und Kapital-Versicherungs-Anstalt für die gering bemittelten Klassen des Deutschen Volkes, insbesondere für die arbeitende Bevölkerung bilden soll.

Auf Grund der durch Allerhöchste Ordre vom 22. März 1879 genehmigten Statuten ist diese Anstalt unter Protection Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen errichtet und beginnt gegenwärtig ihre Thätigkeit, nachdem die Versicherungsbedingungen, die Tarife und der Geschäftskplan von uns festgesetzt sind.

Damit die Versicherungen sich möglichst vortheilhaft gestalten, sind die Zinsen jenes Kapitals zunächst zur Deckung der Kosten der Verwaltung bestimmt, so daß die gezahlten Einlagen der Mitglieder soweit irgend möglich ohne Abzug für die Verwaltungskosten in vollem Betrage für die Versicherungswecke verwendet werden können.

Die Tarife sind so vorichtig berechnet, daß nicht allein die darin versprochenen Renten und Kapitalien völlig sicher erscheinen, sondern sich auch Ueberschüsse erwarten lassen. Ueber diese soll ausschließlich zu Gunsten der Versicherten verfügt, es können daraus auch Unterstützungen invalider Arbeiter gemährt werden.

Die Anstalt soll dem vielfach ausgesprochenen Bedürfnisse, daß den weniger bemittelten Klassen der Bevölkerung die Fürsorge für die Zeit des Alters und der Arbeitsunfähigkeit erleichtert werde, Genüge leisten. Ihre Aufgabe ist daher, mittelnd zur Lösung der socialen Frage einzutreten. Einen wesentlichen Theil der Letzteren bildet die Invaliden-Versicherung. Die Anstalt ist namentlich für den Arbeiterstand bestimmt, aber nicht auf ihn beschränkt, bietet vielmehr aus allen Ständen Jedem, der nicht zu den Vermögenden zu rechnen ist, Gelegenheit zu dieser Fürsorge für sich und seine Angehörigen. Den Gemeinden und Gesellschaften, den Guts- und Fabrikbesitzern ist die geeignetste Gelegenheit geboten, ihren Mitgliedern, Beamten und Arbeitern für deren Lebensabend eine sichere -tütze zu gewähren.

Weniger günstig gestellte Beamte, Geistliche und Lehrer können sich und ihren Wittwen einen Zuschuß zu ihren einseitigen Pensionen sicher stellen; Kaufleute und Handwerker, Bürger und Bauern können ihre Uberschüsse nutzbringend anlegen, um ihr Alter unabhängig von ihren Geschäften zu machen und sich ein Altentheil zu bilden ohne ihre Besitznachfolger damit zu belasten.

Vorzüglich ist es aber den Arbeitern möglich gemacht, in günstigen Zeiten durch Ersparnisse eine sichere Rente für ihr Alter zu begründen, ohne fürchten zu müssen, durch spätere Nothzeiten dieser Ersparnisse beraubt zu werden. Wenn sie durch Unglücksfälle oder Krankheit frühzeitig invalide werden, so wird die Rente frühzeitig beginnen.

Da es die Aufgabe der Anstalt ist, weiten Kreisen des ganzen Deutschen Volkes zu dienen, so ermaßen wir, daß Alle, welche zur Förderung des Wohles unsers Volkes berufen sind und ein Herz für die Unbemittelten haben, überall im ganzen Deutschen Reiche mit Rath und That helfen, damit die wohlthätige Absicht des hohen Stifters möglichst vielen zu Gute komme. Es kommt darauf an, die Einrichtungen der Anstalt Allen verständlich und bekannt zu machen und die zweckmäßige Benützung derselben zu erleichtern. Wir richten besonders an Gemeindebehörden, an Gesellschaftsvorstände, an Fabrikbesitzer, Gutsbesitzer und andere Arbeitgeber die Bitte, durch Anregung zu Einlagen, durch Sammlung und Einleitung derselben zu helfen. Stadtkassen und Sparkassen sind vorzüglich geeignet, Annahme und Zahlstellen zu bilden. Auf dem Lande können Gutsbesitzer, Pächter, Geistliche, Ortsvorsteher und Lehrer durch Auskunft, Rath und Vermittelung der guten Sache wesentliche Dienste leisten.

Die Anstalt nimmt Einlagen von je 5 Mark an, einzelne oder mehrere. Durch jede Einlage wird eine bestimmte Rente versichert, welche in der Regel nicht vor Beginn des 56. Lebensjahres fällig wird, die aber auch nach der Wahl der Versicherten bis zum Beginn seines 71. Lebensjahres hinausgeschoben werden kann und umso mehr steigt, je später sie beginnt. An Stelle der Rente kann der Versicherte die Zahlung eines entsprechenden Kapitals fordern.

Die Einlagen können für junge Kinder wie für ältere Leute bis zum 70. Jahre gemacht werden. Die Tarife zeigen, wie hoch sich für jede Einlage von 5 Mark je nach dem Lebensalter des Versicherungsnehmers bei ihrer Einzahlung die Rente oder das Kapital stellen, je nachdem sie mit Beginn des 56. oder eines späteren Lebensjahres fällig werden sollen.

Die Einlagen können ohne einen Vorbehalt der Rückzahlung geschehen und ergeben dann die höchste Rente oder das höchste Kapital. Sie können aber auch mit der Bestimmung gemacht werden, daß sie zurückgezahlt werden sollen, wenn die versicherte Person stirbt, bevor die erste Rente oder das Kapital fällig ist.

Jener Vorbehalt kann dahin ausgedehnt werden, daß die Rückzahlung auch in dem Falle erfolgen soll, wenn der Versicherte die Fälligkeit von Renten und Kapital erlebt hat.

Auf diese Weise können ältere Einlagen von Neuem für andere Personen verwendet werden, und finden namentlich Gemeinden, Gesellschaften, Institute und alle Arbeitgeber Gelegenheit, nach und nach einen dauernden Pensionsfonds für ihre Angehörigen, Beamten, Arbeiter und Dienstleute zu begründen.

Einlagen, welche 5 Jahre bestehen, können gekündigt werden und sind nach halbjährlicher Frist mit 2 pCt. Zinsen zurückzuzahlen, falls das Mitglied dann noch lebt. Auch die Beletzung von Einlagen ist unter Umständen zulässig.

Wer zu Gunsten Anderer Einlagen macht, kann deren Rückzahlung für sich vorbehalten. Er kann auch bestimmen, daß die versicherte Person diese Einlagen nicht kündigen und nicht beleihen darf, sowie daß dadurch nur ein Recht auf Rente begründet werden soll. Dies hat den Zweck, den Versicherten die Altersversorgung definitiv zu sichern.

Die Versicherungsbedingungen nebst Tarifen und Geschäftskplan, sowie die erforderlichen Formulare werden von der Direction der Kaiser Wilhelms-Spende verabfolgt. Das Geschäftslokal der Anstalt in Berlin W., Mauertstr. 85, ist an allen Wochentagen von 9-3 Uhr für Jedermann offen. Dahin bitten wir alle Anträge und Briefe zu richten.

Berlin, 19. November 1879.

### Der Aufsichtsrath der Kaiser Wilhelms-Spende, Allgemeinen Deutschen Stiftung für Alters-Renten und Kapital-Versicherung. Schumann.

Indem ich vorstehenden Aufruf der Kaiser Wilhelms-Spende zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß ich gern bereit bin, Auskunft über die Versicherungsbedingungen zu ertheilen und die Kreis-Communalkasse Einlagen annehmen wird.

Der guten Sache wird es sehr förderlich sein, wenn die Herren Amts- und Ortsvorsteher, Geistliche und Lehrer auf dem platten Lande sich bereit erklären wollten, für die Anstalt Einlagen anzunehmen, die letzteren könnten zur Vermeidung von Postkosten und zur Bequemlichkeit der genannten Herren monatlich an die hiesige Kreis-Communalkasse abgeführt werden.

Diejenigen Herren, welche sich hierzu bereit erklären, bitte ich mir dies mitzutheilen. Auf Verlangen wird übrigens die Verwaltung der Kaiser Wilhelms-Spende für entstehende Mühaltungen eine kleine Entschädigung gewähren.

Merseburg, den 30. Januar 1880.

Der Königliche Landrath.  
von Sellborff.

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**  
 Freitag den 6. Februar e. Abends 6 Uhr.  
 Tagesordnung:

- 1) Staatsberatungen. *Geheime Sitzung:*
- 2) Wahlangelegenheiten.  
**Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung.**  
*Krieg.*

## Holz-Versteigerung.

In der Königl. Oberförsterei Schleudis auf dem Unterforste Merseburg sollen am

**Freitag den 6. Februar,**

a) von Vormittags 10 Uhr ab,

**Brennbölzer,**

circa 980 m Abraum und Unterholz-Reisig;

b) von 12 Uhr ab,

**Rughölzer,**

circa 900 Rüstern, Eichen, Ahorn mit 40 cbm, 80 Erlen u. Pappeln mit 25 cbm, 16 Hundert eschene, rüsterne, erlene Stangen, 30 Hundert Korbbügel,

gegen sofortige Bezahlung an die Königl. Forstkasse öffentlich versteigert werden. Kauflustige wollen sich zur obendementen Zeit in der Probstrei bei Merseburg erkünden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schleudis, den 2. Februar 1880.

**Königliche Oberförsterei.**

## Bekanntmachung.

Seit dem 21. Januar e. ist die Beschäftigung Gehülste bei Mädeln für die diesjährige Deckzeit mit den Geßasten:

a) Argyländer, dunkelbraun mit kleinem Stern, starker Wagenschlag, 1,68 m groß, Deckpreis 12 Mk. 50 Pf.;

b) Champion, Rothschimmel, leichter Wagenschlag, 1,70 m groß, Deckpreis 9 Mk. 50 Pf.

befest.

Bedra, den 2. Februar 1880.

**Der Vorstand des landwirtschaftlichen Vereins Bedra.**

## Jagd-Verpachtung.

**Sonnabend den 7. Februar 1880, Nachmittags 2 Uhr,** soll die Jagdnutzung in hiesiger Flur auf weitere 6 Jahre vom 1. März 1880 bis zum 1. Februar 1886 im Gasthause alhier öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Agendorf, den 2. Februar 1880.

**Der Ortsvorstand.**

## Holz-Auction.

**Donnerstag den 12. Februar a. e., von früh 10 Uhr ab,** sollen im Ritterguts-Garten zu Kriegstädt bei Lauchstädt

13 Stück starke Rüstern,

3 Stück starke Birken,

2 Stück Ahorn,

2 Stück Linden,

1 Accarie,

15 Stück Kastanien

10 Haufen starke Knüppel und

30 Haufen Astreiser

öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden.

**F. Jäger.**

## Holz-Auction.

**Freitag den 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr,** sollen in der Clause circa 50 Haufen Eichen- und Rüstern-Abraumholz meistbietend verkauft werden.

Ein Mählgut an der Saale, sechs Gänge, Schneidemühle, ca. 50 Morgen Land, 1 Kilometer von einem Kreuzungs-Bahnhof entfernt, billig zu verkaufen durch **Dr. Stahl** in Burgau bei Jena.

**Sonntag den 8. Februar e. steht ein großer Transport hochtragender Kalben und Kühe im Gasthof zu den drei Linden in Lützen zum Verkauf.**  
**A. Kiesel,**  
**Viehändler.**

In meinem Hause **Unteraltenburg Nr. 1.** sind 2 Logis zu vermieten und zum 1. April e. zu beziehen. **Philipp Gaab.**

**Karlstraße 3b.** ist ein gutmobliertes Zimmer mit Kammer zu vermieten. Preis 15 Mk. **B. Sachse.**

Eine Schlafstelle nebst offenem Dom, **Brouhausstr. Nr. 7.**

Ein Logis von Stube, Kammer nebst Zubehör ist 1. April zu beziehen **Unteraltenburg 28.**

Ein Logis an ein paar einzelne Leute ist zu vermieten und 1. April zu beziehen; zu erfragen **Vorwerk Nr. 12.**

Eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, Kammern und Zubehör, wird zum 1. April von einer ruhigen Familie zu miethen gesucht; Adressen in der Expedition d. Bl. erbeten.

Alle **Reparaturen** an Sonn- und Regenschirmen, sowie **Gürtler- und Goldarbeiten** werden schnell, prompt und billigst ausgeführt von **Oswald Schmidt,**

**Neumarkt, Gasthof z. gold. Löwen.**

**Schwarze Cachemire, p. Meter 1,50—5,50**  
**coul. & schwarze Lastings, Rippe,**  
**Alpaccas zu billigsten Preisen empfiehlt**  
**Ed. Bentgraf.**

## Annoncen jeder Art

für den Courier und die Saalezeitung in Halle a/S., die Magdeburgerische Zeitung, das Leipziger Tageblatt, die Kreisblätter in Weisenfels, Raumburg, Querfurt, sowie für alle anderen existierenden Zeitungen, Fachzeitschriften etc. befördern zum **tarifmäßigen**

**Selbstkostenpreise**

(ohne Nebenkosten)

**Saassenstein & Vogler,**

Annoncen-Expedition,

Magdeburg — Halle a/S., etc.

Beitungsverzeichnisse, Kostenvoranschläge gratis. — **Rabatt!**

Ich habe mich hier als pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen. Meine Wohnung befindet sich Breitestraße Nr. 7., im Hause des Herrn Actuar Gelbert.

**Merseburg. Dr. med. Ortman.**

**Oberschlesische 5 % Wilhelms-Eb.-Pr.**

sind zur Rückzahlung pr. 1. Juli gefündigt, jedoch sind die Besitzer berechtigt, dieselben in der Zeit

**vom 20. Februar bis 20. März**

gegen 4 1/2 % Oberschl. Prior. Emis. von 1880 umzutauschen. Dieser Umtausch ist zu empfehlen und bitte ich mir zu diesem Zwecke die Obligation mit Talon bis 15. März spätestens zu übergeben.

**Friedrich Schultze.**

**Otto Elbe,**

**48. Neumarkt 48.**

empfeht seine Bernh. Rosische **Schnupfen- u. Nigosen-Bonbons**, sicheres Hausmittel gegen auftretenden Schnupfen und Nigosen, aus der Fabrik von Bernh. Post in Halle; von ärztlichen Autoritäten empfohlen à Packet 50 Rpf.

**Reibekuchen auf 3 Mark 1,50 Mark Rabatt.**

**Täglich frische Pfannenkuchen.**

**Weltberühmt! Unübertrefflich!**  
**Bandwurmmit Kopf, Spul- & Madenwürmer**  
 entfernt vollständig gefahr- und schmerzlos nach eigener Methode (**brieflich**)  
**Richard Mohrman, Nessen in Sachsen.**  
 Die Mittel sind von Königlich Sächsischen Landesmedicinalcollegium zu Dresden geprüft, greifen nicht an, sind sogar versuchsweise genommen vollständig unschädlich und können selbst, vermöge des geringen Quantum, bei den kleinsten Kindern ohne jede Besorgnis angewendet werden.  
 Hoheste Zeitdauer der Kur: Zwei Stunden ohne Fortsetzung zu veranlassen.  
 Die meisten derart Kranken werden als Blutarme und Magenkranken behandelt.  
 Prospekte mit Auszug von Attesten gratis und franco.

## Unterleibs-Bruchleidenden

wird die Bruchsalbe von G. Sturzenegger in Verban, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält keinerlei schädliche Stoffe und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Wunderrisse. — Zu beziehen in Tüppeln zu N. 5 nebst Gebrauchsanweisung sowohl durch G. Sturzenegger selbst als durch nachstehende Niederlagen. **Bitte, wie nachstehendes, liegen in großer Anzahl zu Zedermanns Ansicht bereit.**

3) Ihre ausgezeichnete Bruchsalbe hat mich von meinem 28-jährigen Bruchleiden beinahe vollständig geheilt. Da mein Bruder auch am gleichen Uebel leidet, so bitte ich um 6 Töpfe, halb von der gewöhnlichen Sorte, halb von der etwas härteren. Mögen mir von den ersten Krätzen umgeben sein, so haben wir noch keinen gefunden, der einen Bruch so zu heilen im Stande ist, wie Ihr. Entzugen Sie dafür die herzlichste Entlohnung. Paris. **Saffier, rue Lourmel 67.**

Zu haben in Berlin: **Löwenapotheke, Fersenalestr. 16.**

## Gute Pension

finden einige Schüler von nächste Ostern ab bei

**G. Kettelbusch, Turmlehrer am Gynnasium, Weißensefelder Str. 5.**

# = Zur Confirmation =

empfehlen als ganz besonders preiswerth

120 Ctm. breiten schwarzen **Cachemir**, pr. Meter 2,25 bis 2,90.

120 " " " **Double-Cachemir** " 3 — 5,25.

120 " " " **Rips**, zu herabgesetzten Preisen.

Außerdem empfehle zu **Röcken Flanell** in weiß und roth, **Shirting**, **Chiffon** u. **Dowlas**.  
**J. G. Reichelt, Merseburg, am Markt.**

## Chüringer Kunstoff-Färberei Königsee.

Chemische Reinigung etc. etc.

In allen Stoffen und Farben unabertroffene Ausführung bei **ermäßigten** Preisen. Aufträge vermittelt unentgeltlich

die **Fuß- u. Modehandlung** von **R. Bräseke, Burgstr. 14.**

## Fenchelhonig

von **L. W. Egers** in Breslau.

gegen jeden Husten und Katarrh, gegen alle Beschwerden des Kehlkopfes, der Luftröhre und Lungen, Heiserkeit, Verschleimung, Grippe, Keuch- und Stichensten etc., jede Artische zum Zeichen der Echtheit und zum Schutz vor Nachahmung mit Ziegel, Namenszug und im Glase eingebraunten Firma von **L. W. Egers** in Breslau, ist in Merseburg allein echt zu haben bei **Mag. Thiele**, in Schaffstädt bei **H. Kessler's** Wirtne, in Wücheln bei **Moris Kathe**, in Lauchstädt bei **H. S. Langenberg**.

Stiermilch  
Wohlgeschmeckt  
mit Honig  
lange aus der Zeit  
für die Zeit.

## Dahheim.

Stiermilch  
Wohlgeschmeckt  
mit Honig  
lange aus der Zeit  
für die Zeit.

Die hiesigen erschienenen Nr. 18. enthält:

Hans Walbmann. Eine Zürcher Stadtgeschichte von L. Haidheim. (Kortz) — II Professore di Molo. Ein Neapolitanisches Lebensbild von Th. Trede. Mit Illustration: Einer vom Auditorium des Molo-Professors in Neapel. — Wie die Insecten leben. Von Dr. S. Reichensbach. Mit 4 Illustrationen. — Die Schicksale der Mission in Uganda. — Räuber. Ein Städtebild von Julius von Wiede. Mit 2 Originalzeichnungen von B. Mannfeld. — Am Familientische: Wüchterschau LXXV. — Kürzlich dand. — Zur Preisliste. — Ein Hochzeitsbanett. — Hauswirtschaftliche Fortschritte. Mit 3 Illustrationen.

Mit einer illustrierten Beilage: Leistung des Fahnenweides bei einem preussischen Regimente.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von **Hr. Stollberg** in Merseburg.

Neu erschienen: Wissenschaftliche Abhandlungen über:

Prof. Dr. Smith: wie stillt man sofort das Ausfallen der Haare? 20 Pf.  
Dr. Grant's Stahlbäder, naturgemäße Anleitung zur Beseitigung von Rückenmark- und Nervenschwäche bei Frauen und Männern. 20 Pf.  
Einatmungen von benzoesäurem Natrium für Lungen- und Kehlkopf-Leidende nach Prof. Dr. von Kokitansky und Dr. Schaller. 20 Pf.  
Prof. Wilm's zertheilende Kräuterapparate. Der Zersthörer des Gichtpilzes und rheumatischer Ablagerungen. 20 Pf.  
Sanitätsrath Prof. Weddenburg's Augen-Douchapparate, nebst Füllung zur Heilung der Augenentzündung und der eitrigen Absonderungen des Augeninneren, grüner Star. Prospect 20 Pf.  
Bei Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken franco durch den Verlag der Union, Dresden.

Zum

## Vocal- und Instrumental-Concert,

gegeben vom **Vespaer Gesangverein**,  
Sonntag den 8. Febr. c., Anfang Nachmittags 4 Uhr,  
verbunden mit **BALL** in  
**Kleingodula.**

Hierzu ladet ergebenst ein **G. Klister.**

## Kaiser Wilhelms-Halle.

Donnerstag den 5. Februar

## Extra-Concert,

gegeben von der Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 Pf.

### Programm.

1.  
Ouverture z. **Ruy Blas** v. Mendelssohn,  
Quartett für 4 Violinen, Solo v. Sörzel,  
Lebe wohl! Paraphrase über das Lied „Der Jäger Abschied“ v. Schreiner,  
Fantasie aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai.

2.  
Sinfoni **B dur** Nr. 12. v. **Haydn**,  
Wiegenlied v. **Reifen**,  
Rindesträume v. **Saro** (für Streichinstrumente),  
Ouverture z. **Op. Tell** v. **Rossini**.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Programme und Anmelde Listen für die  
**vom 28. Mai bis 6. Juni 1880 zu Magdeburg**  
stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung für die Vereinsmitglieder und Alle, welche sich an der Ausstellung betheiligen wollen, an folgenden Orten ausliegen und dort eingesehen werden können:

- 1) in der Stollberg'schen Buchhandlung hierelbst,
- 2) bei den Herren Amtsvorstehern: Amtsrath und Rittergutsbesitzer Zimmermann—Wendendorf, Rittergutsbesitzer Major a. D. von Brederlow—Tragarth, Rittergutsbesitzer Hauptmann Fuß—Blöfen, Gutsbesitzer Vock—Kleinförkopp, Gutsbesitzer Julius Hochheim—Großgräfendorf.

Es wird dabei auf Folgendes aufmerksam gemacht:

- a. Die Ausstellung umfaßt in der  
ersten Abtheilung:  
Zucht- und Nutzvieh einschließlich Hunde und Geflügel;  
zweiten Abtheilung:  
landwirthschaftliche Maschinen, Geräte, Producte, sowie landwirthschaftlich technische Fabrikate, Bodenarten und Baumaterialien;  
dritte Abtheilung:  
Erzeugnisse des Gartenbaues.
- b. An Prämien werden etwa 60000 Mark ausgesetzt.
- c. Mit der Ausstellung soll eine Verloosung eines Theils der Schaugegenstände verbunden werden.
- d. Die Anmeldungen der Ausstellungsgegenstände müssen **bis zum 1. April 1880** bei dem Ausstellungsbureau (Butkau—Magdeburg) eingereicht sein.
- e. Zur Gewährung von Beihilfen zu den Transportkosten für Rindvieh wird für diejenigen Viehzüchter, deren ausgestelltes Vieh keine Prämien erhält, dem Verein von dem Ausstellungscomité eine Summe Geldes zur Vergütung gestellt werden.
- f. Es haben jedoch nur diejenigen Aussteller einen Anspruch auf eine solche Transportvergütung, deren zur Ausstellung bestimmtes Vieh einer Vorschau durch eine vom landwirthschaftlichen Kreisvereine bereits erwählte Commission unterworfen und von dieser als zur Ausstellung geeignet anerkannt wird.
- g. Diejenigen Aussteller, welche auf diese Beihilfen zu den Transportkosten von Rindvieh Anspruch machen wollen, haben hiervon dem unterzeichneten Vereinsvorstande bis zum **1. März**, d. J. unter Bezeichnung der anzumeldenden Thiere Anzeige zu machen. Es wird sodann der Ort und Tag der Vorschau mitgetheilt werden. Der unterzeichnete Vorstand giebt sich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß der hiesige Vereinsbezirk eine würdige Vertretung auf dem

Ausstellungsplatze finden wird.

Merseburg, den 20. Januar 1880.

Der Vorstand

des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.  
Schönian.

## Gesang-Verein.

Freitag in der Kaiserhalle um 7 Uhr ganzer Chor.

Sonntag den 8. Februar 1880

## Maskenball

des **Dilettanten-Vereins**

in den feilich geschmückten Räumen des

„**Tivoli**“.

Anfang 7 Uhr Abends.

Polonaise beginnt Punkt 8 Uhr.

Nichtmitglieder können an diesem feste theilnehmen.  
**Billets** für Masken und Zuschauer à **1 Mk.** bei den Herren Kaufmann **Matto**, H. Ritterstraße, **Geyer**, Unteraltentberg 59, **Consumverein**, Restaurateur **Richard Nürnberg** er, Schlossermeister **Franz Frauerheim jun.**, gr. Ritterstraße.

Billets an der Abendkasse 1,25 Mk.

Das Festcomité.

Ein Parterre-Logis wird sofort oder 1. April im Preise bis zu 50 Thlr. gesucht; Adr. unter 100. abzugeben in der Exped. d. Bl.

### Lehrlings-Gesuch.

Für meine Eisen-, Olen- und Kurwaarenhandlung in gros u. en detail, suche ich unter günstigen Bedingungen einen Lehrling mit guter Schulbildung.

## Gesucht

Ein anständiges, in Küche und Hausarbeit erfahrenes Mädchen zum 1. April als Köchin von

Krau Professor **Luch**,  
Halleische Str. 16., 1. Etage.

Ein Lehrling findet Unterformen (derselbe wird auf Hand- und Maschinenarbeit ausgebildet) bei

**J. H. Elbe**, Klempnerstr.,  
Schmalestraße Nr. 20.

**Petroleum**, ff. Waare, ist wieder angekommen

**b. O.**

**Tüchtige Vertreter** Bayerischer Ericurs werden gesucht

**Generalagentur**

**Gebr. Höhne** i. Musfien i. S.

Eine zuverlässige Köchin sucht zum 1. April

Krau **v. Wisingerode-Kuorr**.

Ein Schlüsselbund wurde verloren; gegen Verlobung abzugeben bei

**Max Ziele**, Rossmarkt.

### 6 Mark Belohnung.

Ein ungezeichnetes **Spitzenaschentuch** ist am 17. Januar verloren geangenen; gegen Belohnung abzugeben **Domplatz 4.**

Durchschnitts-Marktpreise pro Monat Januar 1880.

	23	3		23	3
Weizen pro 100 Kgr.	23	03	Schweinefl. pr. Kgr.	1	20
Roggen . . . . .	19	41	Schöpfenfl. . . . .	1	15
Gerste . . . . .	21	68	Raibfleisch . . . . .	1	05
Hafer . . . . .	15	88	Butter . . . . .	2	16
Erbsen . . . . .	23	33	Bier pro Schoß . . . . .	4	53
Linien . . . . .	32	—	Geru pro 106 Kgr.	8	50
Bohnen . . . . .	20	—	Langstroß do.	5	22
Kartoffeln . . . . .	6	25	Krummstroß do.	3	70
Hundfleisch pro Kgr.					
u. zwar v. d. Keule.	1	25			
Vauchfleisch pr. do.	1	15			

Die Einathmungen von benzoësaurem Natron gegen Lungen- und Kehlfleiden werden in fast allen Spitalern und Lazarethen mit gutem Erfolg fortgesetzt. Bei leichteren Erkrankungsfällen ist der Erfolg ein schnell sichtbarer; bei schweren Tuberkulotifern allerdings wirken die Einathmungen zwar fieberstillend, aber doch nicht unschädlich. Die Hauptsache ist das rationelle inhaliren nach der Methode des Prof. Dr. Kositansky und Dr. Schüller. Eine wissenschaftliche Abhandlung nebst Abbildungen ist für 20 Pf. durch den Verlag der „Union“, Dresden, zu beziehen.

### Literarisches.

Das 8. Heft von „**Ueber Land und Meer**“, illustrierte Familien-Zeitung bringt: Gewitter im Frühling. Erinnerung aus der Kindheit von Hans Dopfen. — Der Jupiterkopf. Von Ludwig Kästlich. — Bilder aus dem Seelenleben der Piere. Von Prof. Dr. Max Berty. — Diätetischen aus der Gegenwart. Gesammelt von Friedrich Bodenstedt. — Hans Dopfen. Eine literarische Skizze von Viktor Kahan. (M. M.) — Der Roman eines Hypochonders. Erzählt von Joh. van Dorsell. — Ein Lebenslauf. Von Richard Freudenberg. — Carl Hübner. (M. M.) — Der Marktbrunnen in Hall. (M. M.) — Zeichnungen in Worzburg. Von Albert Richter. (M. M.) — Universitätsleben in Frankreich, England und Deutschland. Von Albert Richter. (M. M.) — Die junge Winter. Nr. 11 nach dem Gemälde von H. B. Lemkins. — Offentliche Badeanstalten. Von Henry Robertson. — Unerwünschtes Krautgemach. M. nach dem Gemälde von G. Boulanger. — Schwarzes Alceid aus den Wintertagen. 7 Skizzen von H. Heberich. — Das Giesfeld im Hertzogentum zu Berlin. — Wilhelm Waiblinger. Von C. Geffken. — Der Marktmarkt am Tage der Unschönen künlein. Von S. (M. M.) — Mädchen aus der Angsbürger Patrizierzeit. (M. M.) — Die Kaulz von Santa Croce in Florenz. (M. M.) — Der Bison im Kampfe mit Wölfen. Von Martin. (M. M.) — Senianischer Rißverläufer. M. nach dem Gemälde von L. Passini. — Kleine Katastrophen im menschlichen Leben. Neun humoristische Bilder von A. Schögen. — Notizblätter. — Schach u. s. w.

Preis in Wochen-Nummern vierteljährlich 3 Mark, in 14 tägigen Heften das Heft 50 Pfennig!

Alle Buchhandlungen und Buchhändler nehmen Bestellungen darauf entgegen.

[Eingekandt.] Uns liegt die erste Fieferung eines Buches vor, welches unter dem Titel: „**Thüringische Kirchengeschichte, seinen Landesleuten erzählt von Hermann Gebhardt, Pfarrer in Wolfshausen bei Gotha**“ im Laufe dieses und des nächsten Jahres bei F. A. Perthes in Gotha erscheinen wird. Tausende von Fremden bereiten alljährlich unser Thüringen als einen, durch seine Geschichte geweihten Boden; und in der That dürfte ein Land, in welchem neben so vielen Anderen ein Bonifacius, eine Elisabeth die Heilige, ein Martin Luther, ein Ernst der Fromme weilen und wirken, am Reichthum und Bedeutunsamer der Erinnerungen seines Volkes stehen. Wir zweifeln daher auch nicht, daß viele Thüringer ein Buch willkommen heißen werden, welches ihnen in leicht verständlicher und unterhaltener Form die **Kirchliche** und als deren Hintergrund die **Landesgeschichte ihrer Heimath** vorführen soll.

### Reichsgerichts-Entscheidungen.

Was die Haftbarkeit der Eisenbahnen nach §. 1. des Reichsgesetzes über die Haftpflicht der Unternehmer vom 7. Juni 1875 anlangt, so hat das Reichsgericht durch Erkenntniß vom 29. November 1879 die Haftpflicht verneint, weil der Kläger bei einer Arbeit verunglückte, welche zwar von der Bahndverwaltung angeordnet war, aber ganz außerhalb jener eigenthümlichen Gefahren lag, welche sich an den eigentlichen Eisenbahnbetrieb knüpfen, und wegen deren der Gesetzgeber hier einen besonderen Schutz verliehen, in der Voraussetzung, daß ein Unfall mindestens mittelbar mit dieser besonderen Gefährlichkeit in ursächlicher Verbindung stehe. In einem anderen Erkenntniß erklärt das Reichsgericht die Frage, ob ein die Unwenbarkeit des §. 1. aus-

schließendes Verschulden des Verunglückten vorliege, welches die Haftbarkeit des Eisenbahnbetriebs-Unternehmers ausschließt, für eine Sache der tatsächlichen Feststellung.

Das dem Hauseigentümer gesetzlich zustehende Pfandrecht an den Mobilien der Miether für die vertragmäßige Miete beschränkt sich, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, 1. Kammersatz, vom 25. November 1879, nur auf diejenige Anzahl von Mobilien, die vornehmlich zur Tilgung der Forderungen aus dem Miethsverhältnis genügt.

### Aus der Provinz und Umgegend

In dem eine Stunde von Jörbig entfernten Dorje Schrenz bei Stumendorf sind schon wieder Trichinen gefunden worden und zwar in einem beim Gastwirth Haje daselbst, der zugleich als öffentlicher Fleischbeschauer fungirt, geschlachteten Schweine. Bereits vor circa 14 Tagen wurden dort in einem Schweine des Schmiedemeisters Richter Trichinen aufgefunden. Beide Thiere waren in der Trichinen-Versicherungs-Anstalt von Böhner und Uhlmann in Ostrau (Kreis Bitterfeld) versichert und hat die genannte Anstalt in den letzten Wintermonaten bereits vierzehn Thiere entschädigen müssen.

Vor einiger Zeit starb in Köben eine ältere Dame, Fräulein Zirkenbach, anscheinend in sehr ärmlichen Verhältnissen; in ihrem Unterrocke fand sich indessen unerwarteter Weise eine größere Summe Geldes. Nachträglich hat sich noch ergeben, daß eine bedeutende Rente, welche die Genannte von Berlin aus zu beziehen hatte, in letzterer Zeit gar nicht abgehoben worden ist. Um diesen Betrag wird also der hinterlassene Unterrocksfond von 132.000 Mk. sich noch erhöhen. Die verfallenen Noten der preussischen Bank (8—10.000) sind noch seitens der preussischen Staatsverwaltung eingelöst worden. Die Zirkenbach soll übrigens, wie behauptet wird, in Berlin ein Testament hinterlegt haben, dessen Ausführung wahrscheinlichweise den Verwandten manche Enttäuschung bereitet.

Zwischen Dürrenberg und Weissenfels hat sich der Saale entlang ein großer Eischutz aufgethürmt, der bei plötzlichem Thauwetter großen Schaden befürchten läßt. Eine gleiche Klage vernimmt man aus der Gegend von Jiegenrück. Bei Saalfeld hat der Bogen der Flußbrücke, auf dem die Kapelle steht, nicht unbedeutende Beschädigungen erlitten; u. A. ist ein im Fundament des Bogens liegender großer Stein in seiner hinteren Lage vollständig abgetrennt und wird nur durch die auf ihm ruhende Last gehalten.

In einem Kofklopp einer afrikanischen Krausendung, welche in diesen Tagen in Frankenberg eintraf, wurde eine echte Heuschrecke gefunden, die dem Custos des zoologischen Museums der Bürgererschule übergeben wurde.

In Suhl verunglückte am 30. Januar auf dem Schüler'schen Schießstande der Gewehr- und Metallpatronen-Fabrikant Reinhard Stahl beim Einschleichen von Gewehren. Durch einen noch nicht aufgeklärten Zufall ging ein Gewehr los, die Kugel drang unter dem Kinn ein und ging ziemlich senkrecht durch den ganzen Kopf; auf dem Transport nach seiner Wohnung verschied er. Stahl war der Erfinder verschiedener „Gewehr-Systeme“. Seine Schützenbüchsen — System Stahl — sind in der ganzen Welt bekannt und berühmt. Er war auch ein vorzüglicher Schütze; auf jedem deutschen Schützenfeste hat er Preise davongetragen.

### Vermischtes.

Man schreibt aus Hmannshausen, 30. Januar, 7 Uhr Abends: Eine zweite Eisatastrophie steht uns bevor: eine furchtbare Eismasse thürmt sich hier und weiter unterhalb bis zur Clemenscapelle hoch übereinander, das Stauwasser ist jetzt schon höher wie damals, als der Rhein zum ersten Male zugeht, so daß es bereits bis in unsere engen Straßen reicht. Vor den Gäßhöfen „Zum Anfer“, und zur „Krone“ hat sich im Rhein eine große offene Stelle gebildet. Bereits sind die größtmöglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen; ob sie aber das Unheil abwenden werden, steht dahin, denn unsere Häuser mit ihren Veranden am Rheine sind durch den ersten Eisgang bereits so arg beschädigt worden, daß sie nur wenig Widerstand dem bevorstehenden Eisangpralle entgegensetzen können. Es wäre wünschenswerth, daß höheren Orts ein Sachverständiger hierher abgeordnet würde, der persönlich Einsicht nimmt von der bei Eisgängen unferem kleinen armen Orte drohenden Gefahr und die geeigneten Schutzvorrichtungen (Eisbrecher u.) anordnet.

Ein schweres Unglück hat sich Dienstags Nachts in Gr. Roschlau bei Soldau (Station der Marienburg-Mlawfauer Eisenbahn) zugetragen. In der dortigen Brennerlei des Herrn Eisenküstler entstand durch eine Explosion im Kofraum ein Brand, der sehr schnell das ganze Gebäude ergriff und vier jungen Damen, die im zweiten Stockwerk schliefen, den Ausgang aus dem brennenden Hause abschchnitt. Zwei derselben, die Töchter des Brennerlei-Inspectors, retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster, bei dem sie ohne erhebliche Verletzungen abkamen, ihre beiden Genossinnen, eine Gouvernante des Besitzers und die sich beziehungsweise bei den ersteren aufhaltende Tochter des Postmeisters Wolgram in Lautenburg, wagten diesen Sprung nicht. Sie zu retten stürmte der Brenner Schmidt die Treppen des in Flammen stehenden Hauses hinauf. Der edle Ketter sowohl wie die beiden Mädchen wurden unter den brennenden Trümmern begraben. Schmidt hinterläßt leider eine Familie von Frau und 6 Kindern. Das verunglückte Frä. Wolgram aus Lautenburg war die einzige Tochter des am folgenden Tage tief gebeugt zur Empfangnahme der verkohlten Reste seines Kindes auf der Brandstelle erschienenen Vaters. Frisch und blühend hatte sie vor einigen Tagen das elterliche Haus verlassen.

(Hierzu eine Beilage.)

**Todes-Anzeige.**

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter,

**Karoline Amalie Lowitzsch** geb. Schulze.

Diese Frauernachricht widmen allen Freunden und Bekannten statt besonderer Beerdigung mit der Bitte um stillen Beileid.

Merseburg, den 4. Februar 1880.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonnabend den 7. d. M. Nachm. 3 Uhr statt.

**Politische Rundschau.**

Kaiser Wilhelm empfing am 2. den Prinzen Christian v. Schleswig-Holstein und nahm aus dessen Händen die Leiden seines verstorbenen Bruders, des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein, entgegen. Demnächst hörte der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle, arbeitete mit dem Bisk. Geh. Rath v. Wilmsdorf, empfing um 1 Uhr, vor der Spazierfahrt, den Generalleutnant z. D. v. Lefsoq, und conferierte um 4 Uhr mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. — Am 3. Vormittags ließ sich der Kaiser die üblichen Vorträge halten und empfing alsdann im Beisein des Prinzen August von Württemberg, des Gouverneurs und des Commandanten von Berlin zur Entgegennahme persönlicher Meldungen mehrere höhere Offiziere. Mittags conferierte der Kaiser mit dem Chef der Admiralität Staatsminister v. Stofch und arbeitete mit dem Generalleutnant v. Albedyll.

Im Abgeordnetenhause haben die Abgg. Graf zu Limburg-Stirum, v. Hülsen, Fehr, v. Münnigerode und Tomaszewski zu dem Gesetzentwurf, betr. die Verwendung der aus dem Ertrage von Reichssteuern an Preußen zu überweisenden Geldsummen, folgenden Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, den §. 1. in folgender Fassung anzunehmen: Von den dem preussischen Staate aus dem Ertrage der Zölle und der Tabaksteuer (§. 8. des Reichsgesetzes vom 15. Juli 1879 R. G. Bl. S. 207.) des Reichs jährlich zu überweisenden Geldsummen wird, nach Abrechnung desjenigen Betrages, um welchen der je für dasselbe Jahr von Preußen geleistete Matricularbeitrag die in dem Haushaltsetat von 1879 — 80 vorgesehene Summe übersteigt — insoweit darüber nicht mit Zustimmung der Landesvertretung behufs Bedeckung der Staatsausgaben anderweitig Verfügung getroffen ist: a) die eine Hälfte an die Kreiscommunalverbände (resp. Unterverbände der Provinz Hannover) nach dem Verhältnis der in den betr. Verbänden während des letzten Etatsjahres aufgetretenen Staats-, Grund- und Gebäudesteuer vertheilt, b) die andere Hälfte zum Erlasse eines entsprechenden Betrages an Klassen- und Einkommensteuer nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen verwendet.

Am 3. genehmigte dasselbe in 3. Lesung den Ges. Entwurf, betr. die Besteuerung der Wanderlager mit großer Majorität nach den Beschläffen der 2. Beratung und trat darauf in die 2. Beratung des Ges. Entwurfes, betr. die Erweiterung der Staatsbahnen und die Beteiligung des Staates bei mehreren Privatbahnen-Unternehmungen. Bewilligt wurden in §. 1) für die Linie Erfurt-Grünthal-Ritschenhausen 27.250.000 Mk.; 2) Gildesbuden-Möhrungen 2.730.000 Mk. und Möhrungen-Altenstein 2.954.000 Mk.; 3) Marienburg-Marienwerder-Graudenz nach Thorn mit einer Abzweigung nach Kulm 32.434.000 Mk.; 4) Schneidemühl-Deutsch-Krone 706.000 Mk.; 5) Hirschberg-Schmiedeberg 571.000 Mk.; 6) Waburg-Groß-Almerode 571.000 Mk.; 7) Emden-Norden-Odenb Landesgrenze-Zever nebst Abzweigung von Georgsheil nach Aurich 400.000 Mk.; 8) Neil-Traben 821.800 Mk. u. 9) Wengrohn-Berneckel 950.550 Mk. Bei Pos. 3. wurde der Antrag der Commission 601.200 Mk. mehr als die Reg. Vorlage verlangt, zu bewilligen, abgelehnt, bei den Pos. 8. und 9. jedoch eine von der Commission vorgeschlagene Erhöhung des Regierungsvorschlages um 31.800 u. 44.550 Mk. Bei den Grundwerbskosten hat der Staat den einzelnen Kreisen einen Zuschuß zu geben. §. 2. ermächtigt die Regierung, sich bei drei privaten Eisenbahn-Unternehmungen durch Uebernahme von Aktien im Gesamtbetrage von 2.288.000 Mk. zu beteiligen. Die Commission steigerte diesen Betrag auf 2.628.000 Mk. Das Haus bewilligte schließlich jedoch nur 2.554.000 Mk. Im Uebrigen wurde das Gesetz unverändert mit einigen Resolutionen, die auf Erleichterung der Secundärbahnen abzielen, angenommen.

Dem Herrenhause ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser zugegangen. Dieses Gesetz bestimmt, daß alles Fleisch, welches öffentlich verkauft wird, zur Feststellung seines Gesundheitszustandes vorher untersucht sein muß.

Das Herrenhaus beschloß am 3. zunächst, das Feld- und Forstpolizeigesetz der verklärten Agrarcommission zu überweisen, setzte für das Erweiterungsgesetz eine besondere Commission von 15 Mitgliedern ein und erklärte darauf die Denkschrift über die ehemalige Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung durch Kenntnisaufnahme für erledigt. Für die Rechnungsübersicht von 1878/79, sowie für den Bericht der Staatsschuldencommission wurde die Entlastung ausgesprochen. Der vom Abgeordnetenhause abgeordnete Entwurf der Novelle zum Fischereigesetz gelangte in dieser Gestalt zur endgültigen Annahme. Die Beratung des Entwurfs, enthaltend Bestimmungen über das Notariat, ergab durchweg die Annahme der Vorschläge der Justizcommission.

In der bairischen Abgeordnetenkammer wurde am 31. bei der Beratung des Etats für den Aufschwung auf die Malzsteuer und für die Zoll- und Steuerverwaltung vom Ausschuß beantragt, den Anteil Baierns an dem Ertragniß der Reichszölle pro 1880 — 81 mit 5.700.000 Mark für jedes Jahr einzustellen. Die Regierung erklärte sich damit einverstanden.

**Ausland**

In Oesterreich hat die in Aussicht befindliche neue Verstärkung der deutschen Armee die maßgebenden militärischen Autoritäten zum

Vorschlage neuer Schutzmaßregeln angeregt. Insbesondere wird die Frage der Befestigung Wiens ernstlich erörtert. Der „Pester Lloyd“ schießt einen Artikel, der diesen Gedanken unbedingt abweist, wie folgt: „Leitet man aus der Verstärkung des deutschen Heeres die Nothwendigkeit neuer Defensiv-Maßnahmen ab, so könnten wir sagen, dies sei absurd, denn die Zunahme der Macht uneres Allirten bedeutet zugleich eine Zunahme unserer eigenen Macht. Aber wir wollen keine dialectischen Künste gebrauchen und erklären daher zum Schluß nur mit dürren Worten: es ist nicht denkbar, daß über das bisherige Militär-Erforderniß hinaus auch nur ein Großschon bewilligt werde.“ — Der Budget-ausschuß der österreichischen Reichsrathsdelegation hat am 31. die Ziffern des von der Regierung zur Bedeckung des Heereserfordernisses in Bosnien und der Herzegovina ursprünglich geforderten Betrages, entgegen dem eine Ermäßigung bezweckenden Antrage des Referenten, angenommen. Im Laufe der Debatte gab der Ministerpräsident über die kirchlichen Verhältnisse in Bosnien und der Herzegovina Aufklärungen und wies die über die Unverläßlichkeit der Mohamedaner erhobenen Vorwürfe zurück.

Die französische Deputirtenkammer nahm am 31. den Gesetz-Entwurf betr. die Aufhebung der Zölle für die Schifffahrt im Innern des Landes an. Sodann eröffnete der Präsident der Kammer die Beratung der Zolltarife, indem er an die Deputirten die Aufforderung richtete, politische Fragen aus den so wichtigen Debatten fern zu halten. Der Minister des Ackerbaus und des Handels, Tirard, gab eine Darlegung der Absichten der Regierung hinsichtlich verschiedener auf die Tarife bezüglicher Fragen. Er hob u. A. hervor, daß die Landwirtschaft von der Reform vom Jahre 1860 großen Vortheil gehabt habe. Er sei der Ansicht, daß Schutzzölle der Landwirtschaft keinen Nutzen bringen würden. Dagegen dürfte ein vermittelndes, wirksames Verfahren zur Unterstützung der Landwirtschaft darin bestehen, daß man ihr die Veredelung erleichtere, dem landwirthschaftlichen Unterricht eine größere Ausdehnung gebe und die landwirthschaftlichen Vereine befördere. Der Minister wies hierbei nach, daß Frankreich zweimal mehr Producte nach England ausführe, als es von dort beziehe. Frankreich könne mit dem Auslande concurriren. Schließlich befürwortete der Minister die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Tarife als Grundlage für die eingeleiteten Verhandlungen zur Erneuerung der Handelsverträge. In der folgenden Sitzung, am 2., setzte der Berichterstatter der Commission, Melinc, die Gründe für die Wiederherstellung der Zolltarife auseinander, welche von der Commission beschlossen worden seien und hob hervor, daß die Commission das System der Handelsverträge zulasse, das System der Schutzzölle beseitigt und sich lediglich für das Princip der gegenseitigen Ausgleichung entschieden habe. — Der Senat nahm am 2. das Gesetz über die Zusammenziehung des oberen Untergerichts an. — Der Conseilpräsident Freycinet ist eines heftigen Leberleidens wegen das Bett zu hüten genöthigt. — Granier de Cassagnac (Vater) ist am 31. gestorben.

Unter den in Petersburg bei der Entdeckung der geheimen Druckerei verhafteten Personen befanden sich 2 Männer und 2 Frauen. Die jüngste Person, welche sich der Verhaftung durch Selbstmord entzog, soll, wie verlautet, ein aus früheren Prozeffen bekannter politischer Verbrecher, Namens Deutsch, sein, welcher schon seit langer Zeit gesucht wird. Die Wohnung, in welcher die Druckerei vorgefunden wurde, befindet sich in dem 5. Stocke eines großen feineren Hauses, die Bewohner desselben waren unter falschen Namen, als Kleinbürger Liszenko nebst Frau und Köchin, bekannt, und hatten die Wohnung im August v. 3. bezogen.

In Griechenland verbleibt das Cabinet Communduros in seiner bisherigen Zusammenziehung. Dasselbe gedenkt im Budget eine Ersparung von 5 Millionen Drachmen herbeizuführen.

Das durch Decret des Königs geschlossene italienische Parlament ist zum 17. wieder einberufen worden.

**ABC. Die Gewinn-Aussichten in der Preussischen Klassen-Lotterie.**

Die Birchow-Holzendorff'sche „Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge“ (Verlag von Carl Habel in Berlin) hat in der Zeit ihres nunmehr vierzehnjährigen Bestehens viele höchst interessante, nicht nur wahrhaft populär gehaltene, sondern auch wissenschaftlich werthvolle Arbeiten geliefert. Zu den Letzteren gehört namentlich ein Vortrag über „Wahrscheinlichkeits-Rechnung“ von Dr. L. Eisenheimer in Tarnowitz, der in einem der jüngsten (335) Hefte der Sammlung erschienen ist. Dieser Vortrag enthält eine Fülle von Einzelheiten, die nothwendig Jedermanns Interesse erregen müssen, zum Beispiel: Die Berechnung der wahrscheinlichen Lebensdauer des Menschen, die Berechnung des Risiko's bei Versicherungen, der Wahrscheinlichkeit des Gewinnes bei Glücksspielen u. s. f. Unter Anderem finden wir darin auch eine ausführliche Erörterung der Gewinn-Aussichten in der Preussischen Klassen-Lotterie, die wir, da unzweifelhaft sehr viele unserer Leser an derselben theilhaftig sind, im Auszuge hier folgen lassen.

Die Preussische Klassen-Lotterie besteht nach ihrem jetzigen Plane aus 80,000 Stammloosen und 15,000 zu den Gewinnern der zweiten, dritten und vierten Klasse auszugebenden Freiloosen, welche bis zu ihrer Ausgabe für Rechnung der Lotteriekasse mitzuspielen, mit 43,000 in vier Klassen vertheilten Gewinnen. Dieser nach dem Plane mitgetheilte Wortlaut wird durch die Schilderung einer Ziehung den Lesern, die einer solchen nie beigewohnt haben, verständlicher werden.

Vor der Ziehung der ersten Klasse werden die Nummern sämtlicher 95,000 Loose in eine, die Zahlen sämtlicher 4000 Gewinne, welche bei dieser ersten Ziehung nach dem feststehenden Plane der Lotterie herauskommen müssen, in eine andere Tombola gelegt. Die Zahl eines jeden Loose's oder Gewinnes befindet sich in einer kleinen undurchsichtigen Kapsel. Die Tombolen sind leicht bewegliche Hohlzylinder aus Glas, vielleicht  $\frac{1}{4}$  m breit, 1 m Durchmesser. Die Ziehung findet öffentlich

statt. Vor jeder Tombola, welche auf erhöhten Estraden aufgestellt sind, steht ein Bögling des Berliner Waijenhaujes, welchem das Ziehen der Nummern aufgetragen ist. Jeder Knabe nimmt aus seiner Tombola eine Nummer; derjenige, der die Loosnummer gezogen, übergibt diese einem Beamten. Eine Klingel gebietet Stille und der Beamte ruft die gezogene Nummer mit lauter Stimme aus. Dann nimmt er die vom zweiten Knaben gezogene Gewinnnummer, die ebenfalls laut verkündet wird. Ist der gezogene Gewinn nicht der kleinstmögliche, so wird Loos- und Gewinnnummer zweimal ausgerufen. Nachdem 100 Nummern gezogen sind, werden die Tombolen stark gedreht und hierdurch ihr Inhalt durcheinander geschüttelt.

Jedes Loos, welches gezogen wird, gewinnt also; die zurückgebliebenen, nicht gezogenen Loose, bilden die Nieten. Von den 95 000 Loosen, deren Nummern sich in der einen Tombola befinden, gelangten jedoch nur 80 000 und zwar durch Verkauf in die Hände des Publikums; die übrigen 15 000 Loose, welche aber ebenfalls mitzuspielden, werden von der General-Lotterie-Direction zu ihren Gunsten zurückbehalten. Der auf eine dieser 15 000 Nummern bei der Ziehung der ersten Klasse fallende Gewinn fließt also in die Klasse des Unternehmens. Bei jedem in das Publikum fallenden Gewinne wird dem Gewinner ein der nicht gezogenen, bisher von der Direction gespielten Loose als Freiloos für die folgenden Klassen ausgehändigt. Die Zahl der im Publikum vorhandenen Loose bleibt also nach der Ziehung unverändert, gleich 80 000; und die Direction besitzt, da sowohl mit jedem in das Publikum, wie mit jedem zu ihren Gunsten fallenden Gewinne ihr eins der bis dahin gespielten Loose entzogen wird, nur noch 15 000 weniger 4000 oder 11 000 Loose, welche in der zweiten Klasse zu ihren Gunsten mitspielen.

Der Gang der folgenden Ziehungen ist jetzt leicht ersichtlich. Mit jeder Klasse mindert sich die Zahl der von der Lotterie-Direction zu ihren Gunsten gespielten Loose um die Zahl der in dieser Klasse gezogenen Gewinne, während in den Händen des Publikums beständig 80 000 Loose bleiben. Da mit Abschluß der dritten Klasse insgesamt 15 000 Gewinne gezogen, also auch 15 000 Freiloose vertheilt worden, so ist die Direction bei den Gewinnen der vierten Klasse nicht mehr als Mitspieler theilhaftig.

Suchen wir nun, wie groß bei den verschiedenen Ziehungen die mathematische Wahrscheinlichkeit eines Gewinns und die mathematische Erwartung, zu welcher der Besitz eines Looses berechtigt, sein kann. Bei der ersten Ziehung besitzt das Publikum 80 000, der Staat 15 000 Loose; und da sich die Gewinne im Allgemeinen gleichmäßig nach der Zahl der Loose vertheilen, fallen von den möglichen 4000 Gewinnen 3369 auf das Publikum. Die Wahrscheinlichkeit, daß ein Loos gewinnt, ist 4000 durch 95 000 oder 0,042. Die gesammte Summe der für die erste Klasse ausgeworfenen Gewinne beträgt etwa 314 400 Mk., welche sich zwischen Staat und Publikum nach dem Verhältnis der gespielten Loose theilt. Hiernach fällt auf das Publikum eine Gewinnsumme von etwa 264 900 Mk.; der im Mittel zu erwartende Gewinn beträgt also 264 900 durch 80 000 Mk. Multipliziert man diesen mittleren Gewinn mit der eben berechneten Wahrscheinlichkeit desselben, so ergibt sich als Werth der mathematischen Erwartung für die Ziehung der ersten Klasse Preussischer Lotterie 3 Mk. 31 Pfg. Dies wäre der reelle Werth eines Looses, welches nur die Theilnahme an der ersten Klasse gestatten würde.

Zu genau gleicher Weise wird die Rechnung für die folgenden Ziehungen geführt. Auf die zweite Klasse fallen 5000 Gewinne mit einer Gewinnsumme von nahe 556 200 Mk., auf die dritte Klasse 6000 Gewinne mit 945 900 Mk. Bei der vierten Klasse theiligen sich nur die 80 000 Loose des Publikums an 28 000 Gewinnen, und zwar 23 630 Gewinnen à 210 Mk., 2000 Gewinnen à 300 Mk., 998 Gewinnen à 600 Mk., 710 Gewinnen à 1500 Mk., 577 Gewinnen à 3000 Mk., 45 Gewinnen à 6000 Mk., 24 Gewinnen à 15 000 Mk., 8 Gewinnen à 30 000 Mk., endlich noch 8 Hauptgewinnen à 45 000, 60 000, 75 000, 90 000, 120 000, 150 000, 300 000 und 450 000 Mk. Die mathematischen Gewinn-Wahrscheinlichkeiten und der mathematische Werth der Erwartung stellt sich hiernach bei den verschiedenen Klassen folgendermaßen: I Klasse Wahrscheinlichkeit 0,042, Werth 3,31 Mk.; II Klasse Wahrscheinlichkeit 0,055, Werth 6,24 Mk.; III Klasse Wahrscheinlichkeit 0,07, Werth 11,00 Mk.; IV Klasse Wahrscheinlichkeit 0,35, Werth 138,96 Mk.

Mit vollem Recht wird also vom Publikum die vierte Klasse als die maßgebende betrachtet. Nicht ohne Interesse ist es, die Wahrscheinlichkeit zu verfolgen, welche sich für ein Loos an den verschiedenen Tagen bei der Ziehung vierter Klasse bietet. Da täglich 2000 Nummern gezogen werden, so nimmt die Ziehung 14 Tage in Anspruch. Die Gewinn-Wahrscheinlichkeit für ein Loos beträgt am ersten Tage  $\frac{7}{20}$ , also etwa  $\frac{1}{3}$ , und sinkt beständig bis für den letzten Tag auf den neunten Theil, d. h. auf  $\frac{1}{27}$ . Aber diese Wahrscheinlichkeit allein bestimmt den Werth eines in den letzten Tagen zu verkaufenden Looses nicht; es ist dabei vielmehr auch die Größe der noch nicht gezogenen Gewinne zu berücksichtigen, wie dies seitens der Händler mit Lotterie-Loose wohl nur instinktiv richtig geschieht.

Der Werth eines ganzen Looses, welches sich an sämtlichen Klassen theilhaftig, bestimmt sich durch die Summe der mathematischen Erwartungen in den verschiedenen Klassen. Dr. Geisenheimer berechnet denselben auf 159 Mk. 51 Pfg. Der Preis des Looses ist einschließlich der Schreibgebühren 160 Mk., also mit dem gesunden mathematischen Werthe fast übereinstimmend. Der Gewinn des Staates reducirt sich demnach auf die vom Gewinner eingezogenen Procente. Von jedem Gewinn sind an den Collecteur 2 Procent, an die Klasse der General-Lotterie-Direction 13 $\frac{1}{2}$  Procent zu zahlen. Hiernach stellt sich die Preussische Lotterie vom Standpunkte der Wahrscheinlichkeits-Rechnung aus als ein durchaus reelles Unternehmen dar, zumal die Abgabe an Staat und Collecteur wohl in den meisten Fällen eine gern gezahlte Steuer sein wird.

## Der Kopf auf der Mauer.

Kriminalnovelle von G. Engelke.

(Fortsetzung.)

„Von welcher Art war das Geräusch, welches du hörtest,“ unterbrach der Justizrath.

„Ich weiß nicht, wie ich es bezeichnen soll, ein knarrender, schnarrender Ton wie ein geräuschvolles Athmen, ich habe den Ton schon gehört, bin aber nicht im Stande zu sagen wo.“

„Sonderbar, ich habe das Geräusch auch gehört, nicht einmal, sondern öfter, und weiß auch nicht, wohin ich es bringen soll.“

„Sieh,“ fuhr der Oberpfarrer fort, „nun will ich dir auch den Grund meiner Anwesenheit an deiner Mauer von vorgestern Abend erklären. Wir schieben ja zum ersten Mal im Leben in Zwietracht. Als ich über deinen Hausflur ging, begegnete mir Helene. Das arme Kind war mehr als erregt, sie hatte unter lautes Gespräch wohl gehört und offenbar ihren Namen vernommen. Sie mußte natürlich bemerken, daß ich anders war als sonst. Ich suchte sie zu beruhigen, aber das half mir nichts, sie wollte wissen, ob du ihr einen Vorwurf gemacht und worin er bestanden. Sie bat mich mit thränenden Augen, es ihr zu sagen, und ich befand mich in unbeschreiblicher Verlegenheit. Endlich gelang es mir, unter dem Versprechen, sie solle es am Abend noch erfahren, sie zu trösten. Ich wollte vor allem Zeit gewinnen und überlegen. So verabredete ich kurz mit ihr, sie möge, wenn der Mond untergegangen, einen Augenblick zum Fenster hinausschauen, ich würde mich einstellen und ihr mittheilen, um was es sich handelte, bis dahin solle sie dir gegenüber aber schweigen. Sie versprach es mir und ging nach Hause. Was sollte ich thun? Ich überlegte hin und her, ich erwog, daß Helene von dem Inhalte unseres Gesprächs keine Ahnung haben könnte und daß, wenn sie ihn erfahren, ihres Bleibens in deinem Hause keinen Augenblick mehr sei, oder doch ihre ganze Stellung zu dir sich ändern müßte. So beschloß ich denn, Ausflüchte zu machen und ihr nur den Theil unserer Unterredung mitzutheilen, der sich auf meine Absichten betreffs ihrer Zukunft bezogen hatte. Aber mein Wort mußte ich halten, nach ihrem Fenster mußte ich gehen. Als es ganz dunkel war, brach ich auf. Sie stand schon erwartend am Fenster, und ich stieg auf den kleinen Vorprung der Mauer. Du kannst dir denken, daß ich um die Worte verlegen war, mit welchen ich beginnen sollte. Aber ich sollte nicht dazu kommen, ich hörte, daß Jemand nach der Hausthür zugelaufen kam. Um jeden Schein zu vermeiden, verließ ich meinen Standpunkt und trat in das Dornengebüsch. Da knallte hinter mir ein Schuß. Im Augenblicke trat das Bedenkliche meiner Situation vor meine Augen. Ich dachte an das unsinnige Gespräch, das in der Stadt sich erheben müßte, wenn es bekannt würde, daß hier an diesem Orte auf mich geschossen sei. Ich konnte ja nicht glauben, daß du es sein könntest, wähte vielmehr, es sei einer von den vielen Wächtern in den Gärten, die blind zu schießen pflegen, um anzudeuten, daß sie da sind. So eilte ich durch die Dornen links um dein Haus herum, nach dem ersten Gebüsch der Promenade. Von hier aus sah ich eine Gestalt über das Feld gehen, und ich erkannte dich beim Sternenschein an deiner Haltung, deinem Gange. Schon wollte ich dich anrufen, als auch du im Gebüsch verschwunden warst und ich einen stechenden Schmerz an meinem rechten Arme fühlte. Ich sah, daß meine Hand mit Blut überströmte war und eilte nach Hause. Ich wollte eben meine Hausthür aufschließen, als ich laufende Tritte hinter mir hörte. Es war Helene, die in wahrer Todesangst mir nachgestürzt war, fürchtend, ich sei schwer verwundet. Ich konnte ihr den Zustand meines Armes nicht verbergen, sie sah Blut und konnte nicht begreifen, daß die Wunde mehr als unerblich und ungefährlich sein sollte, was ich auf den ersten Blick erkannte. Ich wollte meine Haushälterin nicht in das Geheimniß ziehen, weil ich deren Schwachhaftigkeit kannte und es in meinem Wunsch lag, die ganze Sache geheim zu halten.“

„Weiß Helene, daß ich dich geschossen?“ unterbrach der Justizrath.

„Mein Wort weiß sie, ich habe es ihr verschwiegen, aber höre weiter: Der Mitternacht hatte mich doch recht erschöpft, und ich fühlte, daß ich für die Nacht Jemandes bedürfte, der die Wunde mit Wasser wusch. Sie wolle zum Arzt eilen, ich verbot es ihr, bat sie aber, die Nacht in meinem Zimmer zu bleiben und mir hilfreiche Hand zu leisten. Ich sah ihr den Kampf an, den sie zu bestehen hatte. Im Gefühl der Pflicht, mir zu helfen, dessen Verwundung sie veranlaßt, lastete auf ihr das Bewußtsein, ohne Erlaubniß das Haus verlassen zu haben, dessen Hüterin sie war. Sie blieb. Der Rest der Nacht verging für mich und sie schlaflos — ein Wort gab das andere, ich erzählte ihr mein Verhältnis zu ihrer Mutter — ich erzählte ihr, daß ich sie an Kindes Statt annehmen und zu meiner Erbin einsetzen würde — ich erzählte ihr, daß ich einen lieben Freund besäße, der, wenn er auch mitunter mit Mordgedanken umginge, doch ein herzensbraver, wackerer Mann sei.“

„Oberpfarrer!“

„Ja, das erzählte ich ihr, sieh, ich hatte etwas Mundfieber, sonst hätte ich es wohl nicht gethan. Erst am andern Morgen sah ich, was ich angerichtet hatte.“

„Was denn?“

„Sie waagt sich nicht zu dir zurück, weil sie dein Haus verlassen, sie behauptet, dir nicht unter die Augen treten zu dürfen — du würdest sie verstoßen!“ jagte der Oberpfarrer lachend.

„O mein Gott, ich sie verstoßen, sie soll kommen, sie soll kommen!“

„Sie wird kommen und zwar unter dem Schutze von Frau Junk“ die wir doch in das Geheimniß ziehen mußten. Sie wäre schon gestern gekommen, wenn ich mich nicht zu angegriffen gefühlt hätte, und ich sollte nun durchaus als Avantgarde voran, um das Terrain zu reconnoziren.“

„Ach, Freund, was habe ich in diesen Tagen gelitten!“

(Schluß folgt.)